**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 10=30 (1864)

Heft: 5

**Artikel:** Erfahrungen eines Schweizers im nordamerikanischen Kriege

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-93512

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 22.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nung blatt, ift eine jammervolle Erscheinung. Nur nicht bas tonenbe Erz und bie klingenbe Schelle — bie lebendige Liebe zur Sache muß durch bie Herzen flammen, bann wird auch ber Trieb zur fernern Aussbildung nicht fehlen.

Sei man streng gegen faule Gefellen, die beffen nicht fähig find! hinaus mit ihnen aus der Schaar der Männer, benen das Vaterland die Erziehung der Bluthe feiner Jugend anvertraut!

Hute und pflege man jeben Keim bes Beffern und sei er noch so klein! Unterftupe man die Strebsamen, erhalte man ihnen die geistige Frische und die Armee wird sich wohl babei befinden.

Verkenne man boch nicht die enorme padagogische Bebeutung, die ein seiner Aufgabe gewachsenes In= struktorenkorps für das ganze Leben unseres Vol= fes hat.

Mit biesem Gedanken begrüßen wir bas begin= nenbe Schuljahr!

# Erfahrungen eines Schweizers im nordamerikanischen Kriege.

(Aus ber St. Galler = Zeitung.)

Letter Tage langte in St. Gallen ein Schreiben aus ben Reihen ber Unionsarmee an, bas in mehr als einer Beziehung unfer lebhaftes Interesse in Anspruch nahm.

- 1) Weils von einem ehemaligen Waffenbruber herrührt, ber ben Entschluß gefaßt hatte, das ameritanische Kriegsleben mitzumachen und diesen Entschluß mit großer Beharrlichkeit durchgeführt hat. Der Kamerad hatte sich stets durch Offenheit und Gradbeit charakterisirt.
- 2) Weils militärische Einsicht verrath und einen klaren Blid in ein Stud bieser großen Kriegsgesichichte gewährt.
- 3) Weil ber Berfaffer einem Korps angehört, über beffen Expeditionen im Ganzen fehr wenige ausführ= liche und verläßliche Berichte in bie europäischen Blätter gelangten.

Der Brief ist aus New-Iberia (Louissana) ba= tirt. Lassen wir ihn reden:

"Nach einer glücklichen Seereise in New-York angekommen, fand ich balb, baß ich mich rücksicklich meiner Mittel etwas verrechnet hatte. Wie die Sachen aber standen, machte ich mir wenig daraus. Ich hatte von vorneherein die Absicht gehabt, den Krieg mitzumachen und dabei Erfahrungen zu sammeln, die mir später vielleicht von Nuten sein würden. Ich sand aber meine Sprachkenntnisse noch zu schwach, um mit Ehre mich um eine Offiziersstelle bewerben zu können, obwohl W. und H. mir dazu behülflich sein wollten. Ueberdieß wollte ich, offen gesagt, nicht meine neue Laufbahn gleich wieder mit besondern Dankverbindlichkeiten anfangen, sondern frisch auf

eigene Fauft anfangen und auf eigenen Fugen fte= hen. So trat ich kurzweg in das 133. Regiment New-Yorker Freiwilliger, bas am 8. Oftober v. 3. nach bem Rriegsschauplate abmarschirte, 800 Mann ftark. Bis zum 10. November wurden wir in Bir= ginien herum marschirt, meistens in ber Nahe von Washington. Um 10. November wurden wir auf brei Dampfbooten eingeschifft und nach Fortreß Mon= roe gebracht. Hier blieben wir auf den Schiffen liegen, bis die ganze Expedition bereit war. Am 4. Dezember v. J. ging es endlich weiter nach Guben und am 15. gl. M. erreichten wir New-Drleans, bamals noch obe und fast ohne Verkehr, faßten bort Rohlen und steuerten den prachtvollen Mississpi auf= warts nach Baton=Rouge und landeten daselbst am 17. Mittage, nachdem ein furzes Bombardement die Rebellen (nur 400 Mann Ravallerie) am Morgen hinausgetrieben hatte. Den Winter über hielten wir uns bald in dieser Hauptstadt von Louisiana, bald girka 15 Meilen weiter unten in Plaquemine auf. von welch' letterem Plate wir ber Bajon=Blaque= mine entlang einen Abstecher nach Indian-Billage und eine Rekognoszirung nach Rofebale unternahmen. Lettere war insofern intereffant, als fie gum größten Theile in Booten unternommen wurde, beren Dampf= röhren dabei oft in Berührung mit bem Balbe fa= men, ber von beiden Seiten über bas Waffer ragte, mahrend ber Riel fich frachend burch bie Stumpen und das Geftrauch Bahn brach, die die Fahrstraße felbst fehr prefar machten. Enblich aber follten wir Ernst machen und brachen am 13. März Nachts von Baton=Rouge gegen Bort Subson auf, bas etwa 22 Meilen aufwärte liegt. Gleichzeitig fteuerte bie Flottille unserer Kanonenboote aufwarts. Am 4. Abends bivouakirten wir etwa 4 M. herwarts bes Plates, ohne Lagerfeuer, wurden aber um 11 Uhr herum burch bas heftige Ranonenfeuer aufgeweckt. Es war bie Flotte, welche bas Fort pafiren wollte und babei in Rampf fam. Der Anblick ber Ranonade war prachtvoll. Gleichwohl konnte bie Bewunderung bei ben Truppen nicht recht auffommen, die fast alle neu waren und benen bas Rrachen ber schweren Beschütze und das Platen der Bomben etwas unheimlich vor= tam bei bem Bedanken, daß biefe Dinge balb auch uns begrüßen wurden. Indeffen gelang es nur 2 Booten das Fort zu paffiren, und die übrigen hat= ten mit Berluft bes prachtigen Schiffes "Miffiffippi", bas verbrannte, umzukehren. Das thaten auch wir am Morgen und lachten, als Papa Banks uns fagte, wir hatten unfere Aufgabe erfüllt und uns brav ge= halten. Von den Landtruppen war nur der Chef seines Stabes verwundet worden. Bis in die ersten Tage bes Monats April blieben wir wieder ruhig um Baton=Rouge herum, gingen bann Strom ab= warts nach Algiers, gegenüber New-Orleans, und von ba ver Gisenbahn nach Brashear-City an ber Berwicksbay, wo ein neues Expeditionsforps fich or= ganifirte, um das Land entlang bem Bajon=Beche vom Feinde zu faubern, ber von biefer Seite ber be= ständig New=Orleans bedrohte. Am 8. fette unsere Division (Emorn) über die Ban nach Berwicks-City ohne Widerstand über, mahrend eine andere Division

ì

unter Grover ben Grand-Lake hinaufging. Am 11. und 12. April trieben wir die Rebellen bis auf ihre Befestigungen bei Fort Bisland (16 Meilen von Berwicks-City) zurück und hatten an letzterm Tage gegen 3 Uhr das Vergnügen, die Kugeln der feind-lichen Batterien um uns pfeifen zu sehen und zu hö-ren. Wir standen im zweiten Treffen und es waren mehr einzelne Verirrte, die uns zusausten.

Dagegen bonnerten gegen bas erste Treffen ganze Lagen und ein feinbliches Kanonenboot verstärkte ben freundlichen Eindruck. Indeß muß ich sagen, daß ich keine Furcht empfand, gegentheils fühlte ich mich eher in einer freudigen, gehobenen Stimmung. Die Kanonade bauerte fort bis zur Dunkelheit, die nur theilweise durch brennende häuser erhellt wurde. Meine Kompagnie kam auf Vorposten, wo bisher unsere Plänkler gestanden hatten. Früh Morgens ging der Tanz wieder los. Wir wurden gegen Mittag abgelöst und stießen wieder zum Regiment auf dem rechten Flügel hinter einer Batterie. Gegen 2 Uhr zog sich ein Theil des ersten Treffens links in einen Wald und wir rückten in die Ebene vor, auf unserer Rechten die Bason.

Man follte nicht glauben, daß in einem Feuer, wie jest folgte, bie Salfte lebend bavon fommen konnte. Es that une aber nicht viel, und wir mar= schirten in Linie bis Gewehrschußweite. Gin heftiges Feuer von der rechten Flanke empfahl uns zu halten. Ihr hattet mit mir über die Sprunge unsere Abju= tanten (Aibemajor) lachen muffen, wenn eine Bombe vielleicht 50 Parbs entfernt sprang. Der Major legte fich bei ber erften Belegenheit unter fein Rog, einen gemuthlichen Schimmel, von wo ihn ber Oberft aufjagte. Dieser war bie Ruhe felbst und ihm ver= banken wir, bag wir trot bem vielen Spektakel noch leiblich abkamen. Mein Regiment verlor nur 30 Mann, obwohl es ben warmften Plat hatte. Gleich= wohl hatte es einen Augenblick geschwankt, und na= mentlich Romp. B. verbächtige Symptome gezeigt, als bas Beug fo grob fam, und bas Gifen fo bicht baber beulte; benn mitunter raffelten gange Lagen burch die Luft, wie schwere Gifenbahnzuge. In ber Nacht raumte ber Feind ben Plat und eilte gegen Franklin, unter Zurudlaffung mehrer Geschütze, seines gangen Lagers und vieler Bermundeten und Gefange= nen. In Franklin hatte inzwischen Grover ebenfalls erfolgreich gefochten und viele Gefangene gemacht, frei= lich mit eigenem Verluft von 400 Mann und ohne ben hauptzweck, Versperrung bes Ruckzuges, zu er=

In raschen Märschen verfolgten wir ben Feind über New-Pheria nach Apolonsas, wobei wir ihm noch fast alle Artillerie und viele Gefangene abnahmen, und säuberten das Land bis Alexandria am Redriver. Mitte Mai gingen wir bis auf einen Tagmarsch von Apolonsas zurück, wandten uns dann dem Atschafalaya=River zu, und folgten diesem und dann dem Old=River bis zur Vereinigung mit dem Mississspie, zogen diesem nach abwärts dis Bajon=Sara, und septen über nach Springsielb=Landing, einem größtentheils verbrannten Blate, 7 bis 9 Meislen oberhalb Borte=Hubson. Gleichzeitig näherten sich

biesem Plate 2 Divisionen von Baton=Rouge ber. Um 25. begannen wir den Angriff mit Burucktreiben ber Rebellen in dem herrlichen, aber von einer Un= masse von Schluchten burchzogenen Walbe von un= ferer Rechten und unserem Zentrum. Der 27. war zum allgemeinen Angriff bestimmt. Wir warfen ben Feind vollständig aus feinen Verhauen im Walbe heraus, unfere Brigade brang regimentsweise in Li= nie nach und ermöglichte bas Auffahren einer Bat= terie vor bem Walbe, welcher bann mein Regiment gur Bebeckung zugetheilt wurde. Unfere Plankler faßten Posto in unmittelbarer Nahe ber feinblichen Werke. Bu einem Sturme auf biese felbst tam es bei uns nicht. Ein Negerregiment, bas bis in ben Graben vorgedrungen war (rechts von uns) wurde felbst befohlen, diese Stellung zu räumen, was unter schwerem Verluste geschah. Die folgenden Tage be= haupteten wir biefe Stellung und befestigten une, überhaupt begannen regelmäßige Arbeiten, bie aber meistens von den schwarzen Truppen gethan wurden. Das Geschäft hatte und gegen 1600 Mann gefostet. Mein Regiment lieferte bazu 97 Mann Beitrag. Die offiziellen Berichte find etwas nieberer, aber nicht wahr. Die Verwundungen endeten gewöhnlich fatal wegen ber Site, ber Unkenntniß ber Aerzte und der Menge halber. Gin Ramerad, felbst verwundet, fah einige herzbrechende Falle. Go 3 Bruder aus ber Batterie hinter und, von denen 2 beibe Beine abgeschoffen hatten, mahrend ber Dritte, felbst ver= wundet, ihnen ben Warter machte bis fie ftarben. Fast alle Amputationen waren tödtlich. Am 14. Juni wurde ein neuer Sturm unternommen und zwar auf bem rechten Flügel. Wir fturmten von ber Glinton= Straße her. Dießmal friegten wir fast ausschließ= lich Blei zu koften. Doch bavon genug. Theile ei= nes Regiments brangen über bas Erbwert, aber blieben von ben nächsten Regimentern ohne Unter= ftupung. Als wir über biefe hinweg beim Sugel, auf bem fich bie Werke befanden, anlangten, mar es gu fpat, und wir felbft tamen beim Unfteigen ins Stoden und hielten, als zuerft General Pann auf unserer Linken, und unser Oberft, burch beibe Arme geschoffen, auf unserer Rechten fiel. Die Stellung am Fuße der feindlichen Werke wurde zwar behaup= tet, aber ein neuer Versuch nicht gemacht. Der Tag hatte und 2200 Mann gekoftet, unferm Regimente 105 Mann. Die gange Anordnung war ein Unfinn. Wir hatten etwa 1000 Pards im Feuer zu burch= laufen, nur gebedt burch Bebufch, fleine Graben, Strafenborde u. bgl. Die armen Teufel von Ber= wundeten hatten schrecklich zu leiben.

Es war eine fürchterliche Sitze und das Wasser miserabel und das Holen kostete Vielen das Leben. Banks wußte trotz dem Rückschlag einen günstigen Bericht zu schreiben. Jedenfalls kam uns gut, daß General Hunger sein Geschäft besser verstand und uns am 8. Juli die Thore durch Kapitulation öffenete. Die Leute, die parolirt wurden, sahen übrigens wie Männer aus, die wissen, wofür sie fechten, und die sich durch ein Unglück so leicht nicht beugen lassen. Jeder ihrer Blicke sagte uns: Wir sehen uns wieder.

Uebrigens war ber Plat mehr burch Natur, als burch Kunst fest. Gine einfache Umwallung, in Form eines halbkreises, mit einigen Schuh Grabentiese war Alles, was gethan worden war und bas in einem Umfang von 6—7 Meilen, eine weite Strecke für 6—8000 Mann.

Enbe August ließen wir Port Hubson im Besitze unserer Neger und wurden wieder auf Schiffe gebracht, suhren von Baton-Rouge nach New-Orleans und von da mit einer Flotte von Transport- und Kriegsfahrzeugen unter General Franklins Rommando an die Küste von Teras, versuchten bei Sabinen-Baß zu landen, verloren dabei zwei Kanonen-boote und kehrten mit wenig Ruhm zurück. Bei diesem Anlasse hatte ich Gelegenheit, auch einen Schiffszusammenstoß mitzumachen, indem ein anderes Boot in unseres rannte, während der Nacht, alle das Sinken des einen befürchteten und in der Verwirrung etwas zu 20 Mann ertranken.

Wir schifften uns wieder in Algiers aus, aber nur, um nach einigen Tagen die Geschichte am andern Ende anzupacken, muthmaßlich die Rebellen aus Teras heraus, oder wenigstens von der Küste weg ins Innere zu ziehen. Es galt einer Erneuerung der Tache-Expedition, an der diesmal das 13. und das 19. Armeekorps theilnahmen.

Das Vorrücken erfolgte ohne besondern Widerstand, gleichwohl langsam. Es fanden nur einige Ravallerie-Scharmügel statt bis nach Opelousas, wo bie Armee etwa 14 Tage liegen blieb und den Rebellen Gelegenheit gab, eine Brigade zu überfallen und arg zu klopfen.

Inzwischen ift bie See-Expedition wieder aufgenommen worden und Banks so zu sagen ohne Wiberftand in der Nähe des Rio Grande gelandet.
Gleichzeitig zogen wir uns zuruck und liegen nun
hier (in New-Iberia) für einige Zeit, jedenfalls bis
bas Land ganz ausgesogen ift.

Es wird in nachster Zeit hochsteus zwischen kleinen Ravallerietrupps zu unbebeutenden Affairen kommen, im Uebrigen fo ziemlich rubig fein.

Gine größere Truppenzahl können bie Rebellen gleichwohl nicht halten, ba bas Land zwischen hier und Apolonsas völlig ausgesogen ift und sie nicht genügende Transportmittel haben. Uebrigens gehört und nur, was wir buchftäblich beseth halten; bas Land ist und seinblich burch und burch, und es ist wirklich wunderbar und unglaublich, was die Leute für eine Opferfähigkeit und Standhaftigkeit zeigen.

Es ist für Biele so weit gekommen, bag ber Krieg eigentlich bas beste ift, was fie haben konnen.

Unsere Solbaten waren übrigens froh, wenn ber Rrieg zu Ende ginge und fie nach hause konnten. (Dann fommen einige militärische Betrachtungen, die burchbliden laffen, daß es in diesem Armeekorps eben nicht brillant aussieht.)

Am miserabelsten wohl steht es mit ben Neger=Offizieren, meist Gemeine ber Freiwilligenarmee. Und boch könnte aus bem schwarzen Zeug etwas ganz Gutes gemacht werben, wenn man nur recht wollte. So aber hat ein rechter Mann selten was bamit zu thun, zumal biese Truppe fast nur zum Garnisons-

bienst, Schanzengraben, Holzhauen und andern Arsbeiten verwendet und wohl selten vor den Feind ge-führt wird.

Ginen Blid auf dieß Kriegerleben bieten nachfol= genbe Beilen:

"Gefund und wohl bin ich immer gewesen, obwohl nun mehr als ein Jahr bas sogenannte Schirmzelt bas einzige Obbach war, einige Monate aber ber bloße himmel und Mutter Erbe bas Bett. Wenn man nur will, so haltet bas Zeug schon aus, und ein guter Schweizer kann schon ein bischen stehen."

# Die Rampfe in Schleswig-Holftein. 1848, 1849, 1850.

(Fortsetzung.)

## Der Feldzug von 1849.

T.

Ründigung bes Waffenstillstandes.

Danemark fündigte am 22. Febr. 1849 ben Waffenstillstand von Malmö. Um 27. Marz follten die Feinbfeligkeiten wieder beginnen.

Mit bem Aufhören ber Waffenruhe trat auch bie von Danemark und Deutschland für die Dauer berefelben eingesette gemeinsame Regierung ab. Gine vom beutschen Bund eingesette Statthalterschaft überenahm die Leitung der Schleswig-Holsteinischen Ansgelegenheiten.

II.

#### Begenseitige Rrafte.

Schleswig-Holftein hatte ben Winter benütt, um ein Armeekorps zu organistren. Die betreffenden Arbeiten leitete General Bonin, der den Oberbefehl der Landestruppen erhalten. Im Ganzen waren es 14,000 Mann; die Anstrengungen waren ungenügend, es hätte leicht mehr geschehen können; sie betrugen kaum 1½ Prozent der Bevölkerung; 1850 stellte Holstein allein das Doppelte. Namentlich war die organistrte Truppenmacht ungenügend, um selbstständig den Dänen zu widerstehen. Dieß hatte allerdings vorerst wenig zu sagen, da die deutsichen Staaten eine kleine Armee, bestehend aus 3 Divisionen und 1 Reservedrigade, in die Herzogthümer beordert hatten. Dieselbe stund unter dem Befehl des preußischen General Prittwitz und zählte:

Erfte Division:

- 10 Bataillone Infanterie,
- 10 Schwadronen Ravallerie,
- 1 12=# Batterie.
- 2 6-8 Batterien.

Aweite Divifion :

- 13 Bataillone Infanterie,
- 8 Schwadronen Ravallerie,